

Protokoll

23. Waldforum „Österreichischer Waldfonds – Mit Holz in die Zukunft“

Zeit und Ort: 20. Mai 2021, 09:00 Uhr bis 13:30 Uhr

Format: Videokonferenz

Vorsitz: SCⁱⁿ DIⁱⁿ Maria Patek, MBA (BMLRT)

Moderation: DIⁱⁿ Ursula Kopp, MBA

Protokoll: Walddialog-Sekretariat (BMLRT)

TOP 1 Begrüßung

Sektionschefin DIⁱⁿ Maria Patek, MBA (BMLRT)

Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter (Vorsitzender Kooperationsplattform Forst Holz Papier)

Sektionschefin Patek begrüßt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum zweiten Teil des 23. Waldforums und erklärt die Tagesziele. Der heutige Tag widmet sich den Maßnahmen 7 und 9 des Österreichischen Waldfonds sowie anderen interessanten Beiträgen zum Thema „stoffliche und energetische Verwendung von Holz“. Diese Maßnahmenbereiche sind integrale Bestandteile der Österreichischen Holzinitiative. Die Österreichische Holzinitiative ist ein Beitrag zur Umsetzung des Regierungsprogrammes 2020-2024, in dem sich die Bundesregierung für einen verstärkten Einsatz von Holz ausspricht.

Die Österreichische Holzinitiative, die mit 93,5 Millionen Euro dotiert ist, steht unter dem Motto „Think.Wood“ und umfasst alle Maßnahmen, Initiativen, Aktivitäten und Ideen, welche den nachwachsenden Rohstoff Holz als Bau- und Werkstoff sowie als Energieträger effizient und innovativ nutzen. Ziel der Holzinitiative ist es, neue Impulse in Forschung, Ausbildung und Technologietransfer zu setzen. Die Holzinitiative soll dabei unterstützend wir-

ken, den positiven Beitrag von Holz für unsere Gesellschaft hin zur Ressourcen- und Energiewende zu liefern und gleichzeitig die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Betriebe zu steigern und Arbeitsplätze in den Regionen zu sichern.

Rosenstatter übermittelt die Grüße der Kooperationsplattform Forst-Holz-Papier (FHP). Der Walddialog spielt eine wichtige Rolle in der Weiterentwicklung der Forstwirtschaft. Dank dem Waldfonds spüren zudem rund 150.000 private Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer eine Aufbruchsstimmung. Der Rohstoff Holz ist ein Multitalent, er vereint Ökologie und Ökonomie, das macht Holz einzigartig. **Rosenstatter** spricht sich klar gegen eine Außernutzungsstellung von Waldflächen aus. Er möchte, dass jeder Mensch den Rohstoff Holz genießen kann, weshalb die heutige Tagung außerordentlich wichtig ist, um die Nutzung von Holz national und international zu diskutieren.

Umfrage

Kopp lädt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein, an einer Umfrage teilzunehmen: Die Frage „Welchen Mehrwert hat Holz für Sie?“ wird gestellt und sogleich online beantwortet. Am häufigsten wird der Begriff „Nachhaltigkeit“ genannt, gefolgt von „Wohlbefinden“ und „Klimaschutz“. Es werden vielfältige Themengebiete erwähnt wie „nachwachsender Rohstoff“ oder „Baustoff der Zukunft“.

TOP 2 Ökonomische Bedeutung des Forst- und Holzsektors

a. Bedeutung der Forst- und Holzwirtschaft für Österreichs Volkswirtschaft

Dr.ⁱⁿ Anna Kleissner (Economica-Institut für Wirtschaftsforschung)

Kleissner erläutert die Ergebnisse der Forschungsaktivitäten des Economica-Instituts. Die Größe bzw. der Umfang des Wirtschaftszweiges Forst- und Holzwirtschaft in Österreich ist schwierig zu bestimmen, weil oft nicht klar definiert ist, welche Sparten tatsächlich dazuzählen. Besonders herausfordernd ist der Bereich der Datenverfügbarkeit und der Methodik. Die Vorteile einer ganzheitlichen Erhebung liegen darin, dass alle wirtschaftlichen Teilbereiche in ihrem Anteil berücksichtigt werden können, alle Effekte (direkt, indirekt und induziert) abgebildet werden können und Doppelzählungen entlang der Wertschöpfungskette vermieden werden.

Voranehend wird ein Blick auf die Definition der Forst- und Holzwirtschaft geworfen. Ohne Wald und Holz gäbe es in Österreich natürlich keine Forstwirtschaft, wie auch viele andere Bereiche der Wertschöpfungskette Forst-Holz, wie beispielsweise Holzverarbeitende Betriebe der Säge- und Papierindustrie (Holzwirtschaft im engsten Sinn). Plattenindustrie, Möbelhersteller, Skishersteller, Hersteller von Musikinstrumenten aber auch die Bauwirtschaft hätten deutlich andere Voraussetzungen. Im weiteren Sinn hätte das natürlich auch starke Auswirkungen auf andere Bereiche, die eng mit dem Forst- und Holzsektor kooperieren.

Betrachtet man die Holzwirtschaft im weiteren Sinne, werden in diesem Sektor in etwa 30 Milliarden Euro umgesetzt. Der Anteil an der Bruttowertschöpfung beträgt dabei 5,7%, oder anders ausgedrückt, jeder 17. Euro Wertschöpfung wird in der Forst- und Holzwirtschaft erwirtschaftet. Der Bruttowertschöpfungsmultiplikator liegt bei 1,8, was bedeutet, dass mit der Basis der Holzwirtschaft darüber hinaus pro Euro noch zusätzliche 80 Cent generiert werden. Somit kann man völlig zurecht sagen, dass die österreichische Forst- und Holzwirtschaft einer der Schlüsselsektoren der österreichischen Wirtschaft ist. Verglichen mit anderen Wirtschaftsfaktoren ist die Wertschöpfung der Forst- und Holzwirtschaft genauso hoch wie die der Finanzdienstleistungen.

176.000 Arbeitsplätze gibt es direkt in der Forst- und Holzwirtschaft, weitere 92.000 kommen im weiteren Sinne noch hinzu und 30.000 sind induzierte Arbeitsplätze. Das bedeutet, dass die Forst- und Holzwirtschaft 300.000 Arbeitsplätze sichert, oder anders ausgedrückt, jeder 15. Arbeitsplatz in Österreich hängt direkt oder indirekt mit der Forst- und Holzwirtschaft zusammen. Der fiskalische Rückfluss beträgt 8,7 Milliarden Euro jährlich. In der weiteren Abgrenzung der Holzwirtschaft liegt die gesamte Bruttowertschöpfung knapp 10-mal so hoch wie in der Forstwirtschaft.

Die Holzindustrie allein steht für 2,3% der heimischen Wertschöpfung, jeder 40. Arbeitsplatz in Österreich liegt in der Holzindustrie. Jeder Euro, der in der Holzindustrie erwirtschaftet wird, generiert automatisch einen zusätzlichen Euro für die österreichische Wirtschaft.

Die Wertschöpfung jedes geernteten Erntefestmeters ist ebenso beachtlich. Sofern alle Veredelungsschritte in Österreich stattfinden, kann ein Erntefestmeter bei einem Erlös von 55,9 bis zu 673,3 Euro generieren. Bei Hinzunahme der vor- und nachgelagerten Effekte entsteht bestenfalls eine Wertschöpfung pro Erntefestmeter von 1.212,3 Euro. Eine Außer-nutzungsstellung von 10% der Waldfläche würde unmittelbare Verluste von knapp einer Milliarde Euro nach sich ziehen. Wenn man die indirekten und induzierten Effekte mitein-bezieht, belaufen sich die Verluste auf zirka 1,75 Milliarden Euro. Das würde innerhalb des Forst- und Holzsektors einem Verlust von -8%, oder 0,5% des gesamten BIPs in Österreich

entsprechen. Außerdem würden knapp 15.500 Arbeitsplätze direkt verloren gehen, innerhalb der gesamten Wertschöpfungskette insgesamt 26.000.

b. Regionalökonomische Bedeutung der Forst- und Holzwirtschaft

Dr. Franz Sinabell (Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung)

Sinabell bedankt sich vorab, seine gemeinsame Arbeit mit Gerhard Streicher im Auftrag des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus beim Waldforum präsentieren zu dürfen. Als Ergänzung zur vorangegangenen Präsentation widmet sich Sinabell in seiner Betrachtung näher der Regionalwirtschaft. Die Regionalwirtschaft ist eine bedeutende Dimension, welche leider oftmals vernachlässigt wird. Die regionale Dimension kann abgebildet werden, indem man übliche Klassifikationen verwendet. Diese Ebenen sind räumlich differenziert nach administrativen oder anderen Abgrenzungen. Eine Besonderheit ist, dass die Ressourcen dezentral und somit in den Regionen verteilt sind. Ziel ist es, den ländlichen Raum zu stärken. Die Forst- und Holzwirtschaft sowie ihre vor- und nachgelagerten Branchen schaffen lokale Werte, sind Kernelemente der Bioökonomie und sind wettbewerbsfähig und innovationsorientiert. Sie ist eine wichtige Kraft in der Transformation des Wirtschaftssystems in Richtung Nachhaltigkeit und Klimaneutralität. Die Anpassung an den Klimawandel ist eine besonders große Herausforderung, weil die Anforderungen ständig steigen und Zielkonflikte sich verschärfen. Das Augenmerk auf den CO₂-Speicher wird rasant zunehmen, wenn die Frist des Klimaziels näher rückt.

TOP 3 Die Österreichische Holzinitiative „Think Wood“ – Maßnahmen 7 und 9 des Österreichischen Waldfonds

Dr. Georg Rappold, MBA (BMLRT)

Rappold, Leiter des Geschäftsfeldes „Holzbasierte Wertschöpfungskette“, präsentiert die Maßnahmen 7 und 9 des Waldfonds. Das Geschäftsfeld wurde im September 2020 in der Sektion Forstwirtschaft und Nachhaltigkeit eingerichtet. Ziele sind die verstärkte Holzverwendung im Sinne der Bioökonomie zur Schaffung regionaler Arbeitsplätze, die Positionierung von Holz im Sinne eines nachhaltigen und dekarbonisierten Wirtschaftssystems, Erhalt und Ausbau des Holzstandorts Österreich und die Absicherung für eine nachhaltige Bereitstellung des Rohstoffes Holz. Umgesetzt wird dies durch verschiedene Programme und Maßnahmenpakete mit abgestimmten Förderungen, Services und Dienstleistungen.

Die österreichische Holzinitiative „Think.Wood“ umfasst die Maßnahmen 7 und 9 des Waldfonds.

Die Maßnahme 7 zielt auf die praktische Erkenntnisgewinnung zur Erzeugung und Anwendung von Diesel, Gas und Wasserstoff aus Holz ab. Dabei werden vor allem die Anschaffung von Instrumenten und Ausrüstung zur Errichtung einer Forschungsanlage gefördert. Diese Maßnahme umfasst Mittel in Höhe von 31,5 Millionen Euro.

Die Maßnahme 9 zielt auf die vermehrte Verwendung von Holz als Grund-, Werk- und Baustoff im Sinne des Klimaschutzes ab. Für alle Aktivitäten im Rahmen dieser Maßnahme sind insgesamt 62 Millionen Euro vorgesehen. Gefördert werden u.a. Forschungsprojekte, Maßnahmen zur Wissensvermittlung und Bewusstseinsbildung, sowie Aus- und Weiterbildung, die institutionelle Stärkung und Positionierung der holzbasierten Wertschöpfungskette bzw. die CO₂-freundliche Holzbauweise. Bei letzterer wird die Errichtung von Gebäuden für Wohnzwecke oder öffentliche Zwecke sowie öffentliche Infrastruktur in Holzbauweise mit einem hohen Anteil an nachwachsenden Rohstoffen aus nachhaltiger Bewirtschaftung gefördert (CO₂-Bonus). Diese Investitionsprämie beläuft sich auf 1 Euro je kg verbautem Holz aus nachweislich nachhaltiger Forstwirtschaft. Werden neben Holz auch noch andere nachwachsende Rohstoffe zur Dämmung verwendet, ist sogar eine Förderung von 1,10 Euro je kg verbautem Holz möglich. Maximal können bis zu 50% und 500.000 Euro gefördert werden, bei Wettbewerbsteilnehmerinnen und -teilnehmern gilt laut De-minimis-Regel eine Obergrenze von maximal 200.000 Euro. Im Zuge der Umsetzung der österreichischen Holzinitiative werden ab Juli 2021 verschiedene thematische Calls veröffentlicht. Unterstützend in der Umsetzung agieren die Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH (FFG) und die Kommunalkredit Public Consulting (KPC).

TOP 4 Nationale Perspektive

a. Ist die Zukunft aus Holz gebaut?!

Mag. Herbert Jöbstl (Fachverband der Holzindustrie)

Jöbstl geht in seinem Vortrag auf die kommenden Herausforderungen der Holzindustrie ein. Die 1.266 Mitgliedsbetriebe der Holzindustrie beschäftigen 28.077 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und schaffen ein Produktionsvolumen von 8,29 Milliarden Euro, wovon Exporte knapp 6 Milliarden ausmachen. Der globale Schnittholzverbrauch verzeichnet seit 2009 ein

Wachstum. Die Corona-Pandemie hat den Verbrauch zusätzlich angehoben. Aktuelle Herausforderungen sind steigende Preise und längere Lieferzeiten. Die wichtigsten Holzprodukte wie Brettschichtholz und Brettsperrholz wurden in Österreich zur industriellen Reife entwickelt. Diese Produkte werden weltweit produziert und eingesetzt. Bezogen auf globale Trends, werden sich neue Herausforderungen ergeben - zu nennen sind hier die ambitionierten Klimaziele der EU, die Veränderung der Wirtschaft vor und nach Covid, die Veränderung der Demographie und Urbanisierung sowie der Fokus auf Nachhaltigkeit, auch bezogen auf die Unabhängigkeit von fossilen Rohstoffen.

b. Nachhaltige Waldbewirtschaftung oder Außernutzungsstellung – wie nachhaltig ist unser Holz?

Mag.^a Brigitte Schuh (Land&Forst Betriebe)

Schuh veranschaulicht die Stabilität und Haltbarkeit des Baustoffes Holz anhand einer Holzdecke ihres Elternhauses, welche bereits seit 365 Jahren besteht und CO₂ speichert. Die multifunktionale Waldbewirtschaftung liefert die Grundlage für einen Interessensausgleich, das Forstgesetz liefert den juristischen Rahmen.

Eine Außernutzungsstellung auf 10% der Waldfläche schließt den Fortbestand aller gewünschten Waldleistungen aus. Die Schutzfunktion wird dadurch geschmälert, weil damit auch die Pflege des Waldes abnimmt. Auch die Erholungswirkung wird durch aktive Bewirtschaftung gesichert, da mit dem Wald auch Wege gepflegt werden. Bezogen auf die ökonomische Perspektive würde eine Außernutzungsstellung nicht nur den Wirtschaftsfaktor schwächen, sondern auch die Lebensgrundlage und Jobs vieler Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer kosten. Zusätzlich würden Holzimporte steigen, was wiederum längere Transportwege mit CO₂-Ausstoß bedeutet, während man gleichzeitig im eigenen Lande versucht, dies zu verhindern. Ökologisch betrachtet kann durch die Bewirtschaftung des Waldes auch mit der Entnahme von Holz mehr CO₂ gespeichert werden, während ein naturbelassener Wald maximal ein Gleichgewicht der CO₂-Bilanz herstellen kann. Auf bestimmten Flächen kann allerdings eine Außernutzungsstellung zielführend sein.

TOP 5 Internationale Perspektive

a. Die deutsche Charta für Holz

Dirk Alfter (Deutsches Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft)

Alfter gibt Einsicht in deutsche Handhabung der Themen Wald und Holz. Die deutsche Charta für Holz hat drei Kernziele: Klimaschutz, Wertschöpfung und Ressourceneffizienz. Es gibt viele weitere Ziele, der Fokus sollte dabei aber auf die Haupthandlungsfelder gerichtet werden.

In Arbeitsgruppen soll dazu mit einem Kompetenzmix aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung unter Einbindung aller Stakeholder gearbeitet werden. Dazu wurden Expertinnen und Experten aus verschiedenen Gremien zusammengerufen, welche sich regelmäßig beraten und austauschen. Aus verschiedenen Quellen erhalten diese Arbeitsgruppen dann Themenempfehlungen zur Bearbeitung. Das deutsche Landwirtschaftsministerium nimmt die Rolle des Koordinators ein, zusätzlich findet ein Austausch zwischen den Ressorts statt, so wird bezüglich Holzbau auch mit dem Bauministerium kommuniziert.

Die Ergebnisse werden in Statustagungen bewertet und diskutiert. Hier entwickeln sich weitere Impulse für die Umsetzung in den Charta-Arbeitsgruppen. Die Arbeit basiert auch auf internationalen Abkommen, wie z. B. dem Green Deal. Abschließend verweist **Alfter**, dass weitere Informationen zur Charta für Holz online unter www.charta-fuer-holz abrufbar sind.

b. Sustainable Wood for a Sustainable World: „Replace with Wood“ Kampagne

Dr. Ewald Rametsteiner (Food and Agriculture Organization of the United Nations)

Die FAO setzt Schwerpunkte im Bereich erneuerbare Ressourcen nutzen, um gegen den Klimawandel anzukämpfen. Schlüsselfaktoren dabei sind Erneuerung, Verbesserung, Wiederherstellung und nachhaltige Nutzung von Wäldern. In der FAO wird momentan ein strategisches Rahmenprogramm mit einer Gültigkeit von 10 Jahren erstellt. Hier wird der Fokus auf bessere Produktion, besseres Leben, bessere Ernährung und bessere Umwelt gelegt. Das Budget umfasst eine Milliarde Euro pro Jahr.

Rametsteiner präsentiert weiters die Entstehung einer Kommunikationsplattform für nachhaltiges Holz. Eine neue globale Storyline soll entstehen, um die Gesellschaft über dieses Thema besser zu informieren. Bei der Vermarktung von Holz ist es besonders wichtig, den nachhaltigen Aspekt in den Vordergrund zu stellen. Es wird angestrebt, alle Vorhaben auf die „Sustainable Development Goals“ hinzulenken. Die SDGs haben den Vorteil, dass sie weitflächig bekannt sind und positiv aufgenommen werden. Besondere Bedeutung misst er den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation bei. Hier wird beispielsweise ein „hölzerner Oscar“ angedacht, um verstärkt Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit zu erzielen, wichtige Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger anzusprechen und ein breites Bewusstsein für das Produkt Holz zu schaffen.

c. Holzrelevante Politikbereiche auf EU-Ebene

Dr.ⁱⁿ Helga Pülzl und Dr. Gerhard Weiß (European Forest Institute – Regionalnetzwerk, Universität für Bodenkultur)

Pülzl spricht in ihrem Beitrag über holzrelevante Politiken, den institutionellen Rahmen und die Akteurslandschaft auf EU-Ebene, die in einer Studie der BOKU analysiert wurden. Grundsätzlich ist die Waldpolitik der EU sehr heterogen, wobei es keine rechtliche Zuständigkeit der EU-Ebene für die Waldwirtschaft selbst gibt. Die Bewirtschaftung und Nutzung der Wälder wird kontrovers diskutiert, zumal die Holzproduktion mit anderen wichtigen, walddrelevanten Zielen teilweise in Konkurrenz steht, wie z. B. dem Biodiversitätsschutz und anderen Ökosystemleistungen.

Weiß erwähnt die Holzpolitik, welche auf der Waldpolitik aufbaut. Weitere walddrelevante Politikinstrumente sind u.a. im Bereich der Umweltpolitik und der Klima- und Energiepolitik angesiedelt. Die walddrelevanten Politikbereiche beeinflussen auch andere Felder, wie etwa die Chemie- und Pharmaindustrie, die Textilindustrie und das Bauwesen. Speziell im Bauwesen lassen sich Potentiale durch Klimaziele, Kreislaufwirtschaft und Bioökonomie erkennen.

Pülzl stellt die entscheidungsermächtigten Institutionen in der EU vor: den Rat, das Parlament und die Kommission. Es gibt knapp 140 Ausschüsse und Gremien, die holzrelevante Themen behandeln. Relevante Interessensvertretungen gibt es für Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer, Umwelt-NGOs, Holzindustrie, Faser- und Textilwirtschaft und Technologieplattformen. All diese wollen sich an der Prozessgestaltung der EU beteiligen, bei der großen Anzahl an Vertretungen ist der Koordinationsbedarf enorm.

Weiß gibt an, dass es zahlreiche formelle Möglichkeiten gibt, Politikbereiche mitgestalten zu können. Dabei kann sehr schnell ein großer Personalaufwand entstehen. Die Studie der BOKU, online verfügbar unter [info/waldpolitik-blickwinkel](https://www.boku.ac.at/info/waldpolitik-blickwinkel), versucht, diesen Prozess durch eine Sammlung von Daten und Wissen zu unterstützen.

Umfrage

Kopp lädt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Waldforums ein, eine Frage online zu beantworten: „Ist die Zukunft auf Holz gebaut?“

Mit 90% fällt die Antwort ganz klar auf die Antwort „ja“, 10% wählten „Ich weiß nicht“.

TOP 6 Resümee

Sektionschefin DIⁱⁿ Maria Patek, MBA (BMLRT)

Sektionschefin Patek fasst zusammen, dass Österreichs Regionen mit Holz als wichtigen Massenrohstoff eine hervorragende Ausgangsbasis für die Stärkung und Weiterentwicklung der Bioökonomie haben. Eine nachhaltige Waldbewirtschaftung und der Ersatz fossiler Brennstoffe durch Holzprodukte ist der größte Hebel des Forst- und Holzsektors für den Klimaschutz. Sie bedankt sich bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für das Interesse und bei den Referentinnen und Referenten für die hervorragenden Beiträge.

Abschließend lädt **Sektionschefin Patek** zu den kommenden Veranstaltungen des Walddialoges ein. Ein nächster Schritt wird die externe Evaluierung des Österreichischen Walddialogs und der Österreichischen Waldstrategie sein, welche dieses Jahr startet. Als nächste Veranstaltung im Rahmen des Walddialogs findet von 9. bis 10. September die Tagung der Bundesschutzwaldplattform in Webinar-Form statt.

Die Präsentationen des Waldforums werden auf Anfrage an walddialog@bmlrt.gv.at zugesendet.

Ende der Veranstaltung

Anhang:

Einladung